



Von Frühjahr 2003 bis Anfang 2006 führte das Rheinische Landesmuseum Trier auf dem Gelände des Klinikums Mutterhaus der Borromäerinnen im Vorfeld umfangreicher Baumaßnahmen Ausgrabungen durch [Abb. 1].

Zu den Funden aus den letzten Tagen der Grabung, im Januar 2006, gehören römische Ziegel mit Stempeln der 21. Legion, die im letzten Heft dieser Zeitschrift veröffentlicht wurden (Reuter 2018), leider mit irriger Fundstellenangabe. Die Ziegel stammen nicht aus einer der Apsiden des Gebäudes Nr. 4 [Abb. 1], sondern aus dem fast 50 m weiter nördlich gelegenen Raum mit Apsis Nr. 6. Das Gelände mit seinen außergewöhnlichen Befunden im Westen der römischen Stadt, nahe der Mosel, sei hier kurz vorgestellt: Südlich des Grabungsareals liegt der 1979 entdeckte und leider fast völlig zerstörte Tempelbezirk am Moselufer [Abb. 1.1]. Von diesem wird es durch eine west-ost-verlaufende Straße getrennt. Der Verlauf der östlich gelegenen Nord-Süd-Straße ist seit der Grabung von 1993 mit der Auffindung des großen Trierer Goldmünzenschatzes bekannt [Abb. 1.2]. Leider reichte das aktuelle Baufenster nicht bis an diese Straße heran.

Bei den Ausgrabungen konnten drei nach der Art ihrer Bebauung deutlich voneinander zu unterscheidende Bereiche freigelegt werden. Unmittelbar nördlich der Straße lag ein Gebäude mit einem großen beheizten Raum, wohl ein Wohngebäude, und gewerblich genutztem Hofgelände im Westen [Abb. 1.3].

Völlig überraschend war die Entdeckung in der nördlich anschließenden Parzelle: Hier lag ein monumentales Gebäude mit zwei Apsiden von ca. 10 m äußerem Durchmesser zu einer Freifläche im Westen hin [Abb. 1.4]. Viele der Grundmauern waren ihrer Steine beraubt worden. Im Innern der Apsiden blieb keine Nutzungshöhe erhalten. Die Ausbruchgräben von bis zu 1,70 m Breite geben einen Hinweis auf die beträchtliche Höhe des Baues. Mit einer Grundfläche von ca. 37 x 23,50 m ist er etwas größer als die Porta Nigra. Zur Funktion sind bis jetzt keine Aussagen möglich.

Einen *terminus post quem* für die Fertigstellung des Gebäudes liefert eine unter einem bauzeitlichen Estrich gefundene, fast prägefrische Münze des Gratian, geprägt zwischen 367 und 375 n. Chr. in Arles (RIC IX 15) [Abb. 2].

Beim nördlich anschließenden Areal [Abb. 1.5] handelt es sich um ein Handwerkerviertel mit mehreren Nutzungsphasen. Unter anderem wurden zwei Töpferöfen und Wasserkanäle freigelegt.

Die vorausgeschachtete Baugrube reichte nach Norden nicht bis zur Flucht der hier unmittelbar vor dem Krankenhausgebäude vermuteten West-Ost-Straße. Um deren Verlauf dennoch klären zu können, wurde eine kleine Erweiterung angelegt. Statt der erwarteten Straße wurden zwei parallele Mauern und ein hypokaustierter Raum mit Apsis nach Süden hin freigelegt [Abb. 1.6]. Sein nördliches Ende konnte nicht festgestellt werden. Über das Aussehen und die Funktion des zugehörigen Gebäudes, das sich sicher noch wesentlich weiter nach Norden hin erstreckte, sind keine Aussagen möglich, denn bei der Errichtung des Krankenhausgebäudes wurden an dieser Stelle keine Untersuchungen durchgeführt. Aus diesem Hypokaustenraum [Abb. 1.6; 3] – und nicht aus den Apsiden des Monumentalgebäudes – stammen die Legionsziegelstempel, die damit ihre Verwendungsrichtung für die Heizungsanlage in der Zeit um 88 n. Chr. belegen (Reuter 2018, 48-49).



2

Trier, Feldstraße.

Münze des Gratian.

M. 1:1.

RLM Trier, Inv. 2003,16 FNr. 181.



3

Trier, Feldstraße.
 Apsis mit Hypokaustierung.
 Fundstelle der Ziegelstempel
 der 21. Legion [Abb. 1.6].

Die römische West-Ost-Straße hat es zur Erbauungszeit des Gebäudes mit dem Apsidenraum nicht gegeben. Ob sie direkt nach der Anlage des Straßennetzes in der Frühzeit des römischen Trier existiert hat, ließ sich bei der Ausgrabung nicht klären. Aus sicherheitstechnischen Gründen war keine Erweiterung des kleinen Grabungsausschnittes möglich. Sollte eine vorhandene Straße wegen der Errichtung des Gebäudes mit dem beheizbaren Apsidenraum aufgegeben worden sein, so spräche dies für dessen besonderen Stellenwert. Eine Verbindung mit dem römischen Heer ist durch die Lieferung der gestempelten Ziegel für die Anlage der Heizung jedenfalls gegeben.

Für die Bestimmung der Fundmünze danke ich dem Kollegen Lars Blöck.

Literatur

S. Faust, Ausgrabung eines unbekanntes römischen Großbaus am Moselufer in Trier. *Archäologie in Rheinland-Pfalz* 2003, 60-63. – S. Faust, Feldstraße, Klinikum Mutterhaus. In: *Jahresbericht 2004-2007. Trierer Zeitschrift* 73/74, 2010/2011, 301-305. – S. Faust, Ausgrabungen und Funde im römischen Quartier an der Feldstraße in Trier. In: A. Kaufmann-Heinimann/M. Martin, *Die Apostelkanne und das Tafelsilber im Hortfund von 1628. Trierer Silberschätze des 5. Jahrhunderts. Trierer Zeitschrift, Beiheft 35* (Trier 2017) 9-14. – K.-J. Gilles, *Der römische Goldmünzenschatz aus der Feldstraße in Trier. Trierer Zeitschrift, Beiheft 34* (Trier 2013). – M. Reuter, *Das letzte Lebenszeichen der 21. Legion. Zu einem seltenen Ziegelstempeltyp aus der Feldstraße in Trier. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier* 50, 2018, 45-50. – W.-R. Teegen/S. Faust, *Rätsel aus der Spätantike. Zwei enthauptete Männer aus dem antiken Stadtgebiet von Trier. In: Gefährliches Pflaster. Kriminalität im Römischen Reich. Hrsg. von M. Reuter/R. Schiavone. Xantener Berichte* 21 (Mainz 2011) 342-356.

Abkürzung

RIC IX J. W. E. Pearce, *The Roman imperial coinage IX. Valentinian I to Theodosius I* (London 1951).

Abbildungsnachweis

Abb. 1 F. Dewald, RLM Trier.

Abb. 2 Th. Zühmer, RLM Trier, Digitalfoto.

Abb. 3 B. Kremer, RLM Trier.